

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019

der Pommersche Volksbank eG

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Kreditgenossenschaften

Wirtschaft und Konjunktur in Deutschland

Nach vielen Jahren des Aufschwungs verminderten sich 2019 die konjunkturellen Auftriebskräfte in Deutschland merklich. Die Auslastung der Produktionsfaktoren ging erheblich zurück. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im Vorjahresvergleich lediglich um 0,6 %, nachdem es 2018 noch um 1,5 % zugenommen hatte. In den Jahren 2017 und 2016 war das Bruttoinlandsprodukt sogar um 2,5 % beziehungsweise 2,2 % expandiert.

Am Arbeitsmarkt verlor das Beschäftigungswachstum an Schwung. Die Zahl der Menschen, die im Inland erwerbstätig sind, stieg im Jahresdurchschnitt 2019 um rund 400.000 auf etwa 45,3 Millionen, nachdem sie 2018 noch fast um 610.000 zugelegt hatte. Der Zuwachs beruhte abermals alleine auf einer Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Die Zahl der Selbständigen sowie der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten ging weiter zurück. Bei der Arbeitslosigkeit setzte sich der Abwärtstrend abgeflacht fort. Die Arbeitslosenzahl sank um rund 73.000 auf knapp 2,3 Millionen Menschen. Bei der Arbeitslosenquote war ein Rückgang um 0,2 Prozentpunkte auf 5,0 % zu verzeichnen.

Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb 2019 moderat. Die monatliche Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, stieg lediglich im April vorübergehend über die Marke von 2,0 %. Im Jahresdurchschnitt lag die Inflationsrate bei 1,4 % und damit etwas niedriger als 2018 (+1,8 %). Maßgeblich für den Rückgang der Gesamtrate waren die Energiepreise, deren Auftrieb sich im Zuge niedrigerer Rohölpreisnotierungen spürbar verminderte. Nach einer kräftigen Verteuerung von 4,6 % im Vorjahr mussten die Verbraucher 2019 für Energieprodukte 1,4 % mehr Geld aufwenden. Auch die Preise für Nahrungsmittel (+1,4 %) und Dienstleistungen (+1,5 %) stiegen moderat und im Wesentlichen proportional zur Gesamtentwicklung.

Finanzmärkte

Nach einem schwachen Jahresabschluss 2018 starteten die Märkte mit pessimistischen Erwartungen für die Wirtschaft in das Jahr 2019. Der Handelskrieg zwischen den USA und China setzte sich fort, zusätzlich rückte Europa wieder mehr in den Fokus der Trump-Administration. Auch spitzte sich der Konflikt zwischen dem Iran und den USA im Laufe des Jahres weiter zu. Es kam zu mehreren dem Iran zugeschriebenen Zwischenfällen. Hierzu zählten Angriffe auf Öltanker im Persischen Golf im Juni, aber auch ein Angriff auf eine Raffinerie in Saudi-Arabien im September. Ergänzt wurden diese Unsicherheitsfaktoren durch den mehrfach verschobenen Brexit. Es kam zu einer Pattsituation zwischen Premierministerin Theresa May (bis Juli) bzw. Premierminister Boris Johnson und dem Parlament. Erst im Dezember kam es zu einer Einigung mit der EU auf einen Austritt Ende Januar 2020. Diese geopolitischen Störfaktoren, insbesondere aber die Handelskonflikte, führten bereits Anfang 2019 zu Rissen im Bild des langjährigen konjunkturellen Aufschwungs, in Europa, den USA aber auch weltweit. Zunächst reagierten die Märkte bei einzelnen Meldungen risikoavers. Im Laufe des Jahres wurden die Ausschläge jedoch geringer. Hierfür waren vor allem die Notenbanken verantwortlich, die im Laufe des Jahres auf die Eintrübung der Konjunktur mit einem deutlich expansiveren geldpolitischen Kurs reagierten.

Die europäische Geldpolitik schwenkte aufgrund der Abschwächung der Konjunktur in 2019 auf einen deutlich expansiveren Kurs ein. Die an den Finanzmärkten noch zu Jahresbeginn vorherrschende Erwartung einer Zinswende löste sich in den ersten Monaten des Jahres auf. Der geldpolitische Kurswechsel der Europäischen Zentralbank (EZB) wurde im März von ihrem Präsidenten Mario Draghi eingeläutet, der ein neues Programm zur Förderung der Kreditvergabe der Banken (TLTRO) für September 2019 ankündigte. Die frühzeitig angekündigte Maßnahme wurde dann noch durch eine Senkung des Einlagenzinssatzes, den Banken auf überschüssige Gelder bei der EZB entrichten müssen, von -0,4 % auf -0,5 % ergänzt. Die dadurch steigenden finanziellen Belastungen der Banken wurde durch die Einführung von Freibeträgen (Tiering) vermindert. Zudem wurde ein erneuter Start von Anleihekäufen im Volumen von 20 Milliarden. Euro monatlich ab November 2019 beschlossen. Im November 2019 kam es zum Amtswechsel an der Spitze der EZB. Die neue Präsidentin, Christine Lagarde, ließ keine

Bereitschaft zu einem Wechsel des geldpolitischen Kurses erkennen. Für den Beginn ihrer Amtszeit kündigte sie eine Überarbeitung der geldpolitischen Strategie der EZB an.

Anfang 2019 waren die Zinserwartungen in den USA noch aufwärtsgerichtet, da die US-amerikanische Zentralbank Fed noch mit einer tendenziell steigenden Inflation rechnete. Doch änderte sich bis zur Jahresmitte das Bild. Zunächst wechselte die Fed zu einem neutralen Zinsausblick. Zwar bewegten sich Wachstum, Inflation und auch der Arbeitsmarkt annähernd im Zielbild der Fed, allerdings erhöhten sich die konjunkturellen Risiken merklich. Zudem sah sich die US-Notenbank auch der Kritik des US-Präsidenten, Donald Trump, ausgesetzt, der eine deutliche Senkung der Leitzinsen forderte. Den Kurswechsel hin zu niedrigeren Leitzinsen vollzog die Fed in der zweiten Jahreshälfte. Insgesamt senkte die US-Notenbank ihren Leitzins, das Zielband für den Tagesgeldsatz, im Juli, September und Oktober jeweils um 25 Basispunkte auf das Niveau von 1,75 % bis 2,00 %. An den Finanzmärkten herrschte zum Jahresende die Erwartung vor, dass die US-Notenbank zunächst auf weitere Zinssenkungen verzichten werde und den Leitzins nur bei einer deutlichen Veränderung der Datenlage erneut verändern werde.

Geschäftsentwicklung der deutschen Volks- und Raiffeisenbanken

Nach vielen Jahren des Aufschwungs verminderten sich 2019 die konjunkturellen Auftriebskräfte in Deutschland merklich. Auch wenn das Wirtschaftswachstum deutlich geringer als in den Vorjahren war, konnten die 841 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken im zurückliegenden Geschäftsjahr weiter kräftig zulegen.

Auch angesichts der gedämpften Konjunktur in Deutschland vergaben die Genossenschaftsbanken im Jahr 2019 weiterhin mehr Kredite und konnten maßgeblich zur stabilen Finanzierung der mittelständischen Wirtschaft sowie der Privatpersonen beitragen. Der prozentuale Zuwachs im Kreditgeschäft der Genossenschaftsbanken lag bei 6,0 % (ein Plus von 36 Milliarden Euro). Insgesamt haben die Genossenschaftsbanken per Ende 2019 Kredite in Höhe von 626 Milliarden Euro herausgegeben.

Die Genossenschaftsbanken steigerten ihre Kundeneinlagen insgesamt im letzten Jahr um 38 Milliarden Euro oder 5,5 Prozent auf 735 Milliarden Euro. Treiber dieses starken Zuwachses waren die täglich fälligen Verbindlichkeiten, die insgesamt um 39 Milliarden Euro (oder 8,6 %) auf 497 Milliarden Euro stiegen.

Die (aggregierte) Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 5,3 % auf 985 Milliarden Euro erhöht. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei 1.171 Millionen Euro (2018: 1.069 Millionen Euro). Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von 17 Millionen Euro für die kleinste bis zu knapp 50 Milliarden Euro für die größte Kreditgenossenschaft.

2. Entwicklung der Pommersche Volksbank eG

Das Eigenkapital kann durch das in 2019 erzielte Jahresergebnis erneut gestärkt werden.

	Berichtsjahr	2018	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	888.365	845.938	42.427	5,0
Außerbilanzielle Geschäfte ¹⁾	49.922	28.727	21.195	73,8

¹⁾ Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen)

Die Bilanzsumme wuchs gegenüber dem Vorjahr um 42,4 Mio. EUR. Die Hauptursache war die Hereinnahme von täglich fälligen Kundeneinlagen. Der Anstieg bei den außerbilanziellen Geschäften resultiert hauptsächlich aus unwiderruflichen Kreditzusagen gegenüber Kunden.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2018	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	319.265	295.636	23.629	8,0
Wertpapieranlagen	338.491	324.958	13.533	4,2
Forderungen an Banken	195.852	188.256	7.596	4,0

Die Kundenforderungen konnten ein starkes Wachstum verzeichnen +8,0 % (+23,6 Mio. EUR) und stiegen auf 319,3 Mio. EUR.

Die überschüssige Liquidität wurde bei den Wertpapieren und den Forderungen an Banken angelegt. Die Wertpapieranlagen und die Forderungen an Banken stiegen um 21,1 Mio. EUR. Wir investieren in keine Wertpapiere mit einem Rating schlechter BBB-. Im Ergebnis beträgt die Bonität der in unserem Depot A Bestand befindlichen Einzelwerte mindestens Investmentgrade.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2018	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bankrefinanzierungen	62.822	63.981	-1.159	-1,8
Spareinlagen	225.958	223.869	2.089	0,9
andere Einlagen	491.652	455.635	36.017	7,9

Die Kundeneinlagen sind gegenüber dem Vorjahr um 38,0 Mio. EUR angestiegen. Der Zuwachs der Sichteinlagen um 34,0 Mio. EUR resultiert im Wesentlichen aus Mittelzuflüssen; ebenso die der Spar- und befristeten Einlagen von insgesamt 4,0 Mio. EUR.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2018	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	45	38	7	18,4
Vermittlungserträge	1.903	1.515	388	25,6
Erträge aus Zahlungsverkehr	3.899	3.802	97	2,6

Die Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft stiegen gegenüber dem Vorjahr um 492 TEUR an. Hauptursache für den Anstieg waren die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft (+388 TEUR).

Investitionen

In 2019 wurden bei einer Gesamtinvestition von 262 TEUR Ersatz- und Instandhaltungsinvestitionen von 214 TEUR getätigt.

Personal- und Sozialbereich

Durchschnittlich beschäftigten wir im Jahr 2019 48 Vollzeit und 65 Teilzeitbeschäftigte. Weiterhin befanden sich 7 Mitarbeiter in der Ausbildung. Für interne und externe Ausbildung unserer Mitarbeiter wurden 644 Tage aufgewendet, um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten und weiter auszubauen.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

In 2019 hat die Bank ihre Geschäftsstelle in Damgarten geschlossen. Die Betreuung der hiesigen Kunden erfolgt über die nur drei Kilometer entfernte Filiale in Ribnitz.

Weitere bedeutende Ereignisse bzw. wesentliche Vorgänge waren im Geschäftsjahr nicht zu verzeichnen.

II. Darstellung der Lage der Pommersche Volksbank eG

1. Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Mitglieder in allen Finanzierungs- und Vermögensanlagenfragen sicherstellt.

Durch eine Eckwertplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren und mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Wir verwenden dabei folgende finanziell bedeutsame Leistungsindikatoren:

- Eigenkapitalrendite
- Betriebsergebnis vor Bewertung
- Liquidity Coverage Ratio (LCR)

Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir besondere Bedeutung bei. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer Internen Revision ist es unser Ziel, die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sicherzustellen.

Risikomanagementziele und -methoden

Neben allgemeinen Risikofaktoren (z.B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken.

Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt dem Vorstand.

Wir haben im Rahmen einer ganzheitlichen Risikoinventur die auf sich wirkenden Risiken analysiert und die wesentlichen Risiken sowie die damit ggf. verbundenen Risiko-, Ertrags- und Liquiditätskonzentrationen identifiziert. Folgende wesentliche Risiken liegen vor:

- Adressausfallrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- operationelle Risiken

Zur Steuerung und Bewertung der Risiken nutzen wir EDV-gestützte Systeme. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen sind Verlustobergrenzen für unterschiedliche Risikoarten definiert, an denen wir u.a. unsere geschäftspolitischen Maßnahmen ausrichten.

Adressenausfallrisiken

Für das Kreditgeschäft haben wir unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken eine Strategie zur Ausrichtung des Kreditgeschäftes festgelegt (z.B. Einzel- und Strukturlimite).

Die Ermittlung struktureller Kreditrisiken (Adressenausfallrisiken) basiert auf Einstufungen aller Kreditnehmer in Bonitäten bzw. Ratingnoten nach bankinternen Beurteilungskriterien. Das aggregierte Ergebnis wird nach Volumen und Blankoanteilen ausgewertet und in die Gesamtbanksteuerung einbezogen.

Die Einstufungen werden regelmäßig überprüft. Unsere EDV Statistiken geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen und Größenklassen. Den Adressenausfallrisiken in unseren Wertpapieranlagen begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir keine Papiere mit ei-

nem Rating schlechter BBB- erwerben und den Emittenten vor Wertpapierkäufen hinsichtlich seines Ausfallrisikos prüfen. Im Bereich der Eigenanlagen werden laufend die Kursentwicklung wie auch die Entwicklung der Bonitäten überwacht.

Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft für Normal- und Stressszenarien. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen.

Das Adressenausfallrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) für Normal- und Stressszenarien ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Der erwartete und unerwartete Verlust aus dem Kundengeschäft und den Eigenanlagen wird als Risiko in der Auslastung des Gesamtbankrisikolimits beim Limit für die Adressenausfallrisiken angesetzt.

Neben dem RTF-Konzept nutzen wir strukturrisikobegrenzende Limite (z. Bsp. Branchen, Größen und Blankoanteile) für das Kunden- und Eigengeschäft. Zusätzlich wurden Emittentenlimite festgelegt.

Die ermittelten Risiken aus Fonds werden auf das Gesamtbankrisikolimit angerechnet. Die Fondsgesellschaft (Union Investment AG) stellt uns Risikokennzahlen bis zum Jahresende des laufenden Geschäftsjahres, sowie für 250 Handelstage (1 Jahr) zur Verfügung. Die Risikoermittlung erfolgt durch Anwendung dieser zur Verfügung gestellten Risikokennzahlen auf den Fondsmarktwert.

Marktpreisrisiken

Das Risikomanagementsystem in Bezug auf Marktpreisrisiken einschließlich der Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs ist nach § 25a Abs. 1 S. 3 KWG und unter Berücksichtigung der Komplexität und des Risikogehalts der betriebenen Geschäfte angemessen und wirksam.

Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände monatlich unter Zugrundelegung tagaktueller Zinssätze und Kurse. Wir haben sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial dieser Geschäfte haben wir durch ein bankindividuelles Limitsystem begrenzt. Bei der Feststellung der Limite haben wir uns an der bankindividuellen Risikotragfähigkeit orientiert.

Die Zinsänderungsrisiken / -chancen messen wir regelmäßig mit Hilfe der dynamischen Zinselastizitätenbilanz. Ausgehend von der jeweils gültigen Zinsstruktur werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Nach abgestuften Entwicklungsszenarien haben wir für die möglichen Ergebnisbeeinträchtigungen Limite vorgegeben, deren Überschreiten die Anwendung bestimmter Maßnahmen auslöst.

Im Rahmen der GuV-orientierten Steuerung des Zinsspannenrisikos simuliert die Bank monatlich die Veränderung des Zinsergebnisses zum Jahresende und für das Folgejahr unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien. Dabei werden der Berechnung eigene statistisch ermittelte Zinselastizitäten sowie die geplante Geschäftsstruktur zugrunde gelegt. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Für die Risiko- und Stressmessung nutzt die Bank die in der genossenschaftliche FinanzGruppe zur Verfügung gestellten, standardisierten VR-Zinsszenarien. Diese beschreiben Veränderungen aus steigenden und fallenden Zinsen sowie Drehungen der Zinsstrukturkurve. Die parclT führt jährlich eine zentrale Validierung der VR-Zinsszenarien im Hinblick auf die verwendeten Marktdaten und die Methodik durch.

Auf Basis vorgenannter Zinsszenarien nimmt die Bank zur Quantifizierung des Zinsspannenrisikos Simulationsrechnungen vor. Im Risikoszenario und bei den Stressszenarien wird das jeweils schlechteste Ergebnis bezogen auf die Summe der Marktpreisrisiken dargestellt. Zur Simulation der Kursänderungsrisiken bei verzinslichen Wertpapieren nutzt die Bank die vorgenannten Veränderungen der Zinsstrukturkurve. Dabei leitet sie aus den Zinsentwicklungsszenarien entsprechende Verschiebungen der Zinsstruktur ab. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Der Zinskoeffizient gemäß § 25a Abs. 2 S. 1 KWG für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch wird auf

Grundlage barwertiger Veränderungen mit Unterstützung von VR-Control ermittelt. Dabei werden alle wesentlichen Positionen des Anlagebuches einbezogen. Für Positionen mit unbestimmter Kapital- oder Zinsbindung sind geeignete Annahmen getroffen. Das von der Bank genutzte Verfahren zur Ermittlung des Zinskoeffizienten ist angemessen.

Liquiditätsrisiken / Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Liquidity Coverage Ratio (LCR) begrenzt und gesteuert. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Insoweit achten wir auf gleichmäßige Laufzeitstrukturen der Aktiva und Passiva.

Die Bank hat ihre Risikotoleranz über die Festlegung einer Ziel-LCR-Quote und über ein Mindestvolumen kurzfristig verfügbarer Liquidität definiert.

Die Liquiditätsrisiken werden von der Bank außerdem gesteuert, indem sie die Liquidität anhand von Cashflow-Ermittlungen überwacht. Das Modul LIQUI in VR-Control wurde implementiert und parametrisiert. Daneben nutzen wir im Rahmen der AMM die gemeldeten verhaltensbasierten Daten zur Darstellung und Beurteilung der Liquiditätssituation.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung sind Strukturlimite insbesondere für Großeinleger, institutionelle Einleger sowie offene Kreditzusagen eingerichtet. Die Anrechnung der Liquiditätsrisiken erfolgt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank durch ein Limit für Liquiditätsrisiken.

Ein Notfallplan für Liquiditätsengpässe ist eingerichtet.

Durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

Die operationellen Risiken

Neben den Adressausfall und Marktpreisrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken (z. B. Betriebsrisiken im EDV Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken) einzustellen. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und soweit wie möglich zu begrenzen. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. im EDV Bereich oder im Bereich der Rechtsberatung). Versicherbare Gefahrenpotentiale, z. B. Diebstahl und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert. Die Pommersche Volksbank eG führt eine Schadensfalldatenbank.

Die operationellen Risiken im Bereich der Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken gehen i. d. R. in diesen Risikoarten auf und werden dort gesteuert. Die Anrechnung der verbleibenden operationellen Risiken erfolgt durch plausible Risikobeträge, die auf bankeigenen Schätzungen beruhen und im Risikopuffer für operationelle Risiken berücksichtigt werden.

Risiken aus Corona-Pandemie

Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses vor Auftreten der Corona Pandemie ist die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2020 angesichts der Vermögens /Substanzsituation und der laufenden Ertragskraft der Bank gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen können. Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Der von China ausgehende Ausbruch und die Verbreitung des neuartigen Coronavirus SARS CoV 2 hat nach dem Bilanzstichtag zu weltweiten Auswirkungen geführt. Dazu zählen auch wirtschaftliche Auswirkungen auf Unternehmen in unserer Region infolge von ausbleibenden Touristen wegen der Abschottung unseres Geschäftsgebietes durch einen Beschluss der Landesregierung Mecklenburg - Vorpommern. Die Auswirkungen sind derzeit noch nicht abschätzbar. Aktuell beobachten und analysieren wir Risikofaktoren bzw. Risikotreiber auf eine etwaige Beeinflussung durch das Coronavirus. Wir überprüfen derzeit unsere institutsindividuellen Risikoindikatoren und das Erfordernis neuer Stresstests. Die finanziellen Auswirkungen des neuartigen Coronavirus auf die Wirtschaft sind derzeit nicht überschaubar. Möglichen operationellen Risiken insbesondere durch Ausfall wesentlicher Teile des alltäglichen Bankgeschäftes aufgrund Quarantäne mehrerer und leitender Mitarbeiter/-innen begegnen wir durch

kurzfristige Bereitstellung von mobilen Arbeitsplätzen.

Dies führt auch zu einer geänderten Bedeutung der Risiken.

Zur Beobachtung eines flächendeckenden Anstiegs von Spreads in allen Segmenten aufgrund der Vernetzung weltweit tätiger Branchen und Unternehmen analysieren wir die Auswirkungen des Spreadrisikos auf die Eigengeschäfte.

Auch Fondskursrisiken werden untersucht.

Nach unserer Einschätzung gibt es bezogen auf die Kreditrisiken im Kundengeschäft einen unmittelbaren sowie einen mittelbaren Zusammenhang. Ein unmittelbarer Zusammenhang besteht bei Engagements, deren Kapitaldienstfähigkeit aufgrund der jüngsten Entwicklungen durch das Ausbleiben von laufenden Umsätzen negativ beeinflusst wird. Zudem besteht ein mittelbarer Zusammenhang bei Kreditnehmern, deren Arbeitgeber durch das Coronavirus belastet wird (ggf. können Faktoren wie z.B. Kurzarbeitergeld hier eine zeitlich dämpfende Wirkung haben). Um diesen Risiken zu begegnen werden wir frühzeitig aktiv auf die Kunden zugehen, bei denen aufgrund der aktuellen Bedrohung negative Zukunftsaussichten erwartet werden, um negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis zu lindern oder zu vermeiden.

Zusammenfassende Risikoeinschätzung

Durch eine regelmäßige und ausführliche Berichterstattung werden Risiken rechtzeitig erkannt und können minimiert bzw. kurzfristig beseitigt werden. Die ständige Beobachtung unseres Marktes trägt dazu bei, Chancen kurzfristig umzusetzen.

Auf der Grundlage der angemessenen Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von der Bank definierten Risikoszenarien gegeben.

2. Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2018	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	103.959	98.931	5.028	5,1
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	98.560	87.845	10.715	12,2
Harte Kernkapitalquote	19,4 %	18,6 %		
Kernkapitalquote	19,4 %	18,6 %		
Gesamtkapitalquote	19,4 %	18,6 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen und satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kernkapital.

Unter Berücksichtigung einer Vorwegzuweisung in Höhe von 4,7 Mio. EUR zum "Fonds für allgemeine Bankrisiken" gemäß § 340g HGB ergibt sich ein Kernkapital von 98,6 Mio. EUR; das sind 11,1 % der Bilanzsumme. Diese ist auf annähernd gleichem Niveau wie im Vorjahr.

Kundenforderungen

Die Streuung der Kredite nach Größenklassen ist ausgewogen. Das Risikovolumen bis 500 TEUR stieg um 8,1 % an. In den Größenklassen ab 500 TEUR kam es ebenfalls zu einer Erhöhung des Risikovolmens um 19,8 %. Zum Jahresende befand sich ein Großkredit in unserem Bestand.

Aufgrund der regionalen Wirtschaftsstruktur und unserer geschäftspolitischen Ausrichtung entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf die Land- und Forstwirtschaft, das Baugewerbe und Gastgewerbe. Sie machen zusammen ca. 37 % der gesamten Kreditvergaben aus.

Im Jahr 2019 blieben die Engagements mit erhöhten latenten und akuten Risiken nahezu konstant. Der Anteil an den Kundenforderungen veränderte sich von 3,8 % auf 3,6 %.

Die Bank verfügt über angemessene interne Kontrollmechanismen zur Ermittlung, Verwaltung, Überwachung, Erfassung und Meldung der Großkredite. Die Art. 387 bis 404 der CRR zu Großkrediten wurden eingehalten. Im Berichtszeitraum ist es zu keinen Verstößen gegen Beschlussfassungspflichten i. S. v. § 13 Abs. 2 KWG gekommen. Die Kreditgrenze nach § 49 GenG wurde im Berichtszeitraum eingehalten. Die bankspezifischen Verfahren zur Einhaltung der Offenlegungsvorschriften nach § 18 KWG sind angemessen.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden zum Jahresende 2019 nach den einschlägigen Vorschriften des HGB mit entsprechender kaufmännischer Vorsicht bewertet. Die erkennbaren akuten Ausfallrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen in Höhe des Blankoanteils abgeschirmt worden.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2018	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	142.731	129.585	13.146	10,1
Liquiditätsreserve	195.760	195.372	388	0,2

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens und die des Anlagevermögens wurden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Bestimmungen bewertet.

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Solche bestehen soweit diese für die Beurteilung der Lage der Genossenschaft von Bedeutung sind oder sich daraus bedeutende Risiken der zukünftigen Entwicklung ergeben nicht.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank dem BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

3. Finanz- und Liquiditätslage

Die Zahlungsfähigkeit unserer Bank war im abgelaufenen Geschäftsjahr gegeben. Die monatlichen Meldungen der LCR wiesen für den Berichtszeitraum stets einen Wert von mindestens 100,0 % aus. Weitere Überprüfungen der untermonatlichen Berechnung der LCR ergaben ebenfalls keine Unterschreitung der LCR-Mindestquote von 100,0 % im Berichtszeitraum.

4. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2018	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	13.975	13.357	618	4,6
Provisionsüberschuss ²⁾	5.593	5.305	288	5,4
Verwaltungsaufwendungen	11.886	11.257	629	5,6
a) Personalaufwendungen	6.955	6.863	92	1,3
b) andere Verwaltungsaufwendungen	4.931	4.394	537	12,2
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	7.212	7.150	62	0,9
Bewertungsergebnis ⁴⁾	395	5.725	-5.330	-93,1
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	7.606	12.875	-5.269	-40,9
Steueraufwand	2.331	1.950	381	19,5
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	4.675	10.200	-5.525	-54,2
Jahresüberschuss	601	725	-124	-17,1

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Die Kapitalrendite (Jahresüberschuss nach Steuern/Bilanzsumme) betrug im Geschäftsjahr 0,07 % (Vorjahr 0,09 %). Unsere Eigenkapitalrendite (Jahresüberschuss vor Steuern/wirtschaftlichen Eigenkapital) lag bei 7,97%.

Die Zinserträge stiegen um 573 TEUR. Dies resultiert hauptsächlich aus dem Kundenkreditgeschäft und den Wertpapieranlagen. Die Zinsaufwendungen konnten um 45 TEUR gesenkt werden. Dies wurde größtenteils durch Konditionsanpassungen bei den Kundeneinlagen erreicht. Der Zinsüberschuss liegt bei 13.975 TEUR und somit 618 TEUR über dem Vorjahreswert.

Der Provisionsüberschuss konnte um 288 TEUR gesteigert werden. Der Provisionsertrag stieg um 480 TEUR, hauptsächlich durch höhere Erträge im Zahlungsverkehr und die Vermittlung von Geschäften an Union Investment. Der Provisionsaufwand erhöhte sich um 192 TEUR. Hauptursache hierfür war die intensivere Zusammenarbeit mit Kreditvermittlern.

Die Personalaufwendungen blieben im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 537 TEUR an. Die drei größten Positionen für diese Erhöhung waren die Umstellung auf das Betriebssystem Windows 10, die Mehraufwendungen für die Archivierung bei der Rechenzentrale durch die fortschreitende Digitalisierung und das Projekt Optimierung des Vertriebskreislaufs.

Das positive Bewertungsergebnis sank um 5,3 Mio. EUR. Die Veränderung resultiert hauptsächlich aus Veränderungen bei den Zuführungen bzw. Auflösungen von Vorsorgereserven.

Nach unserer Ergebnisvorschaurechnung für 2020 ist ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 6,7 Mio. EUR geplant.

5. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Unser Geschäftsgebiet wird durch den Tourismus, die Landwirtschaft und das Kleingewerbe geprägt und ist nur gering konjunkturabhängig.

Die wirtschaftliche Gesamtsituation des Landkreises Vorpommern-Rügen stellt mit einem Kaufkraftindex von 82,5 % eine Herausforderung dar. Durch die Küstenlage verzeichnen wir jedoch weiterhin eine gestiegene Nachfrage nach Ferienimmobilien sowie Wohnimmobilien in bevorzugten Lagen. Die in diesem Zusammenhang gestiegene Finanzierungsnachfrage wirkt sich positiv auf die Geschäftsentwicklung der Bank aus.

Das Risikomanagement ist wirksam. Die Eigenmittelausstattung ist angemessen. Die jederzeitige Zahlungsbereitschaft war gegeben.

Angesichts der Geschäftsstrukturen der Bank beziehen sich die Marktpreisrisiken nahezu ausschließlich auf die veränderten Geld und Kapitalmarktzinssätze.

Versicherbare Bankrisiken hat die Bank durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert.

Wir verzeichnen weiterhin eine gestiegene Nachfrage nach Ferienimmobilien sowie Wohnimmobilien in bevorzugten Lagen, die durch das begrenzte Angebot eine Preissteigerung hervorgerufen hat.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Hauses ist geordnet. Die Ertragslage der Bank im Geschäftsjahr 2019 war zufriedenstellend. Die Bank war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen.

Die monatlichen Meldungen der LCR wiesen für den Berichtszeitraum stets einen Wert von mindestens 100,0 % aus.

III. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht inkl. Chancen und Risiken)

In unserer Planung für 2020 gehen wir von einem Wachstum im Kredit- (+12,2 %) und Einlagenbereich (+4,2 %) beim Kundengeschäft aus. Das Kreditwachstum in Darlehen aus eigenen Mitteln soll zur Stabilisierung unseres Zinsergebnisses beitragen. Für die Berechnung unseres Zinsüberschusses nutzen wir die konstante Zinsstruktur per 31.12.2019. Fälliges Volumen aus Eigenanlagen wird gemäß unserer Annahmen laufzeitkonform wieder angelegt.

Für die Berechnung unseres Zinsüberschusses nutzen wir verschiedene Zinsentwicklungsmodelle (VR-Zinsszenarien). Wir erwarten für das Geschäftsjahr 2020 einen Zinsüberschuss zwischen 13,5 - 14,4 Mio. EUR, abhängig vom jeweiligen Zinsniveau bei Wiederanlage unserer fälligen Wertpapiere.

Das Dienstleistungsergebnis 2020 ist mit 5.739 TEUR (davon Provisionsertrag 6.589 TEUR und Provisionsaufwand -850 TEUR) geplant.

Durch Tarifierpassungen werden insgesamt 7.000 TEUR für die Personalkosten geplant. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen wurden mit 5.294 TEUR budgetiert.

Für das Jahr 2020 ist ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 6.731 TEUR geplant.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kundengeschäft kalkulieren wir in vorsichtiger kaufmännischer Art und Weise mit 1.375 TEUR (expected loss) für 2020.

Wir planen auf der Grundlage einer konstanten Zinsstruktur ein negatives Bewertungsergebnis für Eigenanlagen in Höhe von -356 TEUR. Aufgrund der Unsicherheiten an den Geld- und Kapitalmärkten ist das Bewertungsergebnis der Eigenanlagen mit Unwägbarkeiten behaftet, denen wir mit unserem Risikomanagementsystem (wie oben dargestellt) begegnen.

Unabhängig vom Betriebsergebnis planen wir für das Jahr 2020 eine Zuführung zu den Rücklagen in Höhe von 600 TEUR.

Mit unserer Planung für 2020 werden wir die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllen. Die Risiko-

tragfähigkeit wird ebenfalls gegeben sein.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von einer Einhaltung der Kapitalquoten bei dem erwarteten Geschäftsvolumenszuwachs sowie durch die geplanten Rücklagenzuführungen und die vorgesehene Einwerbung von Geschäftsguthaben auch in 2020 auszugehen.

In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven und der Einbindung der Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist mit Störungen der Zahlungsfähigkeit nicht zu rechnen.

Unsere Einschätzungen zur Entwicklung der Gesamtwirtschaft, der Kreditgenossenschaften sowie zu unserer eigenen voraussichtlichen Entwicklung wurden zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts vor Eintritt der Corona-Krise getroffen.

Zum Start in das neue Jahr deutete sich danach zunächst eine Belebung der Wirtschaftsaktivität an. Mit der Ausbreitung des Coronavirus dürfte die Wirtschaftsentwicklung spätestens ab März zunächst merklich gedämpfter verlaufen. Das Coronavirus setzt der deutschen Wirtschaft zu. Wie stark und wie lang ist gegenwärtig noch nicht belastbar abzuschätzen. Aufgrund der sehr dynamischen Entwicklung muss aber mit relevanten konjunkturellen Auswirkungen gerechnet werden. Die deutsche Wirtschaft wird voraussichtlich auf der Angebotsseite durch mögliche Störungen von Lieferketten und arbeitsunfähigkeitsbedingte Produktionsausfälle sowie auf der Nachfrageseite durch geringere Exportnachfrage und national durch deutliche Konsumzurückhaltung betroffen sein. Die momentan hohe Verunsicherung über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung zeigt sich auch an heftigen Bewegungen auf den Finanzmärkten. Mit der globalen Ausbreitung des Coronavirus kommt jetzt allerdings ein neuer womöglich gravierender Schock auf die Industrie zu, dessen genaue negative ökonomische Auswirkungen noch schwer einzuschätzen sind. Es ist derzeit unsicher, in welchem Maße die Ausbreitung des Coronavirus sich auf den Arbeitsmarkt auswirkt.

Die globale Konjunktur bricht als Folge der Coronavirus Pandemie ein. Um die Ausbreitung der Neuinfektionen einzudämmen und einer Überlastung des Gesundheitswesens entgegenzuwirken, kommt es mittlerweile in vielen Ländern zu Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und einem weitgehenden Stillstand des öffentlichen Lebens. Gleichzeitig versuchen die meisten Staaten die erwarteten wirtschaftlichen Folgen mit umfangreichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen abzumildern. Eine präzise Vorhersage der volkswirtschaftlichen Kosten der Corona Krise ist zum jetzigen Zeitpunkt nahezu unmöglich, da eine hohe Unsicherheit über die weitere Verbreitung des Virus und insbesondere die von den Regierungen ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie besteht. Auch gibt es keine historischen Erfahrungen mit vergleichbaren Ereignissen, aus denen wahrscheinliche Krisenverläufe abgeleitet werden könnten. Schließlich stehen aktuell nur sehr wenige Konjunkturindikatoren zur Verfügung, mit denen sich das gesamtwirtschaftliche Ausmaß der Folgen der Corona Krise abschätzen ließe. Nach derzeitigem Stand könnte die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr um 1,5 % schrumpfen. Dies dürfte auch substantielle Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben. Das Abwärtsrisiko bei der vorliegenden Prognose ist erheblich.

Das Sondergutachten des Sachverständigenrats vom 22.03.2020 geht von drei Szenarien aus. Im Basis Szenario, dem ausgehend von der aktuellen Informationslage wahrscheinlichsten Szenario, ist von einer Normalisierung im Sommer und einem BIP Wachstum von -2,8 % in 2020 und einer Aufholung von +3,7 % in 2021 auszugehen. Im alternativ möglichen sog. V Szenario sinkt das BIP 2020 um 5,4 %, holt rasch auf und erreicht in 2021 ein Wachstum von +4,9 %. Versagt die schnelle Erholung, folgt im (langen) U Szenario einem Negativwachstum von 4,5 % in 2020 nur ein langsames Wachstum von +1 % in 2021.

Insgesamt haben wir unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vor Eintritt der Corona Krise erwartet, dass sich der Geschäftsverlauf und die Lage unserer Bank günstig entwickeln werden und die jederzeitige Einhaltung der Anforderungen an das Eigenkapital und die Liquidität gewährleistet werden.

Die Verbreitung und die Auswirkungen des neuartigen Coronavirus SARS CoV 2 haben auch Auswirkungen auf die Finanzmärkte sowie wirtschaftliche Auswirkungen auf Unternehmen und unsere Kunden in der Region infolge von vorübergehenden Schließungen von Dienstleistungsunternehmen, Produktionseinschränkungen und Kurzarbeit. Dies wird dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer bisherigen Prognoseberechnung vor Eintritt der Corona Pandemie zu Grunde liegen, nicht halten lassen.

In welchem Umfang sich die Auswirkungen auf unsere Vermögens, Finanz und Ertragslage im Geschäftsjahr 2020 niederschlagen werden, ist jedoch zum jetzigen Zeitpunkt äußerst schwer abschätz-

bar. Mögliche Auswirkungen werden derzeit analysiert. Die weitere Entwicklung ist mit äußerst hoher Unsicherheit behaftet.

Die Pandemie kann bedingt durch Kreditausfälle, Wertpapierabschreibungen und Rückstellungsbildungen im Geschäftsjahr 2020 zu erheblichen negativen Auswirkungen auf unsere Ertragslage führen. Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten wir im Vergleich zu unserer bisherigen Prognose vor der Ausbreitung des Coronavirus einen deutlichen Ergebnisrückgang.

Chancen und Risiken

Die andauernde Staatsschuldenkrise sowie politische Unsicherheiten im EU-Wirtschaftsraum dürften sich auch im kommenden Jahr durch hohe Schwankungsanfälligkeiten auf den Finanzmärkten auswirken. Die negativen Entwicklungen in vielen europäischen Ländern können sowohl das Kundenverhalten (z.B. sinkende Kreditnachfrage, aber auch Nachfrage nach sicheren Anlagen oder mit einer Mindestrendite bei Kunden) als auch die Risiken im Kundenkreditgeschäft beeinflussen. Diese Entwicklung beobachten wir sehr sorgfältig.

Unser Geschäftsmodell hat sich auch im Jahr 2019 bewährt. Daneben haben wir die verordneten Einschränkungen des Kundenverkehrs genutzt, um unser Online-Angebot deutlich auszubauen. Im gleichen Zeitraum haben wir auch unser internes Digitalisierungsprojekt zur Steigerung der Effizienz weitergeführt. Aufgrund des Erfolges der Pommerschen Volksbank eG in den vergangenen Jahren und einer ausreichenden Eigenkapitalausstattung beurteilen wir die weitere Entwicklung weiterhin zuversichtlich.

IV. Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

Stralsund, 29. April 2020

Pommersche Volksbank eG

Der Vorstand:

Wangemann

Brackrogge

Feststellung des Jahresabschlusses und Beschlussfassung über die Ergebnisverwendung

Die Vertreterversammlung vom 08.06.2020 hat den Jahresabschluss zum 31.12.2019 festgestellt und die Verwendung des Jahresüberschusses in Höhe von EUR 600.586,62 - unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages in Höhe von EUR 1.021,81 - wie vom Vorstand vorgeschlagen beschlossen.

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und traf die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse, dies beinhaltet auch die Befassung mit der Prüfung nach § 53 GenG.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse.

Der vorliegende Jahresabschluss 2019 mit Lagebericht wird vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses - unter Einbeziehung des Gewinnvortrages - entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2019 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Durch Ablauf der Wahlzeit scheidet in diesem Jahr Herr Hans-Joachim Brauch aus dem Aufsichtsrat aus. Herr Hans-Joachim Brauch ist wegen Erreichens der Altersgrenze nicht wieder wählbar.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und den Mitarbeitern Dank für die geleistete Arbeit aus.

Stralsund, 29. April 2020

Der Aufsichtsrat

Vorsitzender